

Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen muss Thema der Aus- und Fortbildung in sozialen Berufen sein

Klausurtagung fordert verbindliche Lehrinhalte und eine zentrale Koordinierungsstelle

Die Erarbeitung eines flächendeckenden Konzepts zur Sensibilisierung von Fachkräften verschiedener Berufsgruppen für Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen stand im Mittelpunkt einer vom Bundesfamilienministerium geförderten Klausurtagung am 9.-10. Dezember 2009 in Köln. Der Einladung von Innocence in Danger e.V. und der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention (DGfPI) waren 22 Expertinnen und Experten aus Medizin, Justiz, Bildungseinrichtungen und Wohlfahrtsverbänden gefolgt.

Sexualisierte Gewalt bislang nirgendwo Pflichtfach

Die Klausurtagung ermittelte 1. inwieweit in verschiedenen Aus- und Fortbildungsgängen Kenntnisse zum Thema sexualisierte Gewalt vermittelt werden. 2. wurde der von Tätigkeit zu Tätigkeit variierende Bedarf herausgearbeitet. **Das Fazit erschreckend: In keinem Ausbildungsgang der psychosozialen Versorgung von Kindern und Jugendlichen wie auch der Bildungseinrichtungen ist das Thema „Sexueller Missbrauch“ Pflicht.**

Berufsspezifisch unterschiedliche Kompetenzanforderungen

Unerlässlich ist ein Grundlagenwissen im Hinblick auf Anzeichen, Entstehungsbedingungen, Erscheinungsformen und Langzeitfolgen sexualisierter Gewalt sowie auf konkrete Anlaufstellen und Hilfsangebote für alle Fachkräfte, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Fachleute in Medizin, Justiz, Bildungseinrichtungen oder Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Jugendverbände hingegen müssen über spezifisches Fachwissen verfügen und sich fundiert mit dem Thema auseinandersetzen können. Dazu gehören Prävention, Intervention sowie der kompetente Umgang mit Mädchen und Jungen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben.

Verpflichtende Erweiterung der Lehrpläne aller sozialen Berufe

Um den Schutz von Mädchen und Jungen vor sexualisierter Gewalt sicherzustellen, fordern die Expertinnen und Experten dringend, die entsprechenden Lerninhalte verbindlich in die Aus- und Fort- und Weiterbildungscurricula sozialer Berufe aufzunehmen.

Flächendeckende Vernetzung über zentrale Koordinierungsstelle

„Kinderschutz braucht eine breitgefächerte Lobby und ist keine Spezialdisziplin einer einzelnen Berufsgruppe. Vielmehr ist eine interdisziplinäre Kooperation notwendig, damit wir eine flächendeckende Sensibilisierung und Ausbildung der Fachkräfte erreichen“, erklärte XYZ. Mit dem Aufbau einer zentralen Koordinierungsstelle sahen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, Wissen und Kontakte zu verbreitern, Qualitätsstandards durchzusetzen und auch die Öffentlichkeit stärker für das Thema zu gewinnen.

Für weitere Informationen

Innocence in Danger e.V. – Julia von Weiler – iid-cologne@t-online.de

DGfPI e.V. i.G. – Dr. Esther Klees – klees@dgfpi.de

Der komplette Abschlussbericht als Download unter :

http://www.innocenceindanger.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Votr%C3%A4ge_Tagung_2009/Abschlussbericht_Dez_2009.pdf (PDF 654 KB)